

Parteiwaffen.

† Berlin, 18. November.

Die Aeußerung, welche der Führer der heftigsten Nationalliberalen, Rechtsanwalt Damm, als Vertreter des Rechtsanwalts Jöckel, in dem gegen den letzteren von dem Reichstagsabgeordneten Major Hünge angestellten Prozesse gethan hat, setzt dieser ganzen Affaire die Krone auf. Der Proceß an sich war ja schon ein recht beachtenswerthes Zeichen der Zeit, und da der Sachverhalt desselben manchen Lesern in Vergessenheit gerathen ist, will ich denselben kurz recapituliren.

Im Wahlkreise Friedberg, in welchem der Major Hünge als freisinniger Candidat aufgestellt war, erschien wenige Tage vor den Wahlen ein Flugblatt, in welchem Hünge beschuldigt wurde, als Hauptmann einem Militärlieferanten eine Tuschlieferung entzogen zu haben, weil derselbe ihm ein Darlehn abgeschlagen. Unterzeichnet war dieses Flugblatt von dem Vorsitzenden des nationalliberalen Wahlcomités, Rechtsanwalt Jöckel. Herr Hünge antwortete mit einer Erklärung, worin er diese Bezeichnung für unwahr erklärte und eine Klage androhte. Herr Jöckel antwortete darauf mit lapidarer Kürze: „Was Herr Hünge bestritten, wird ihm vor Gericht nachgewiesen werden.“

Die Klage wird erhoben und die Beweisaufnahme, in welcher die Offiziere des beihelligen Regiments vernommen werden, ergiebt Folgendes: An der Beschlußfassung über die Vergebung der in Rede stehenden Lieferung hatte Hünge überhaupt nicht theilgenommen; sein Votum hatte er aber gerade zu Gunsten des Lieferanten abgegeben, an dem er angeblich eine unehrenhafte Rache genommen hatte. Hiermit war die Behauptung des Herrn Jöckel völlig widerlegt, und da diese Behauptung den Kläger in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet war, konnte eine Verurtheilung nicht ausbleiben.

Gegen diese Verurtheilung wurde Revision wegen Verletzung des Strafgesetzes eingelegt. Diese Revision wurde wie folgt begründet: Es ist ein berechtigtes Interesse, dem Parteigegner Stimmen zu entziehen und jedes Mittel, das diesem Interesse dient, ist gestattet. Es muß daher erlaubt sein, einen politischen Gegner durch Aufstellung unwahrer Thatsachen, selbst durch wissenschaftliche Unwahrheiten zu bekämpfen. Ein nationalliberales Blatt in Frankfurt, welches die Affaire Rickert-Prowe auf seinem Kernholz hat, stellt sich sehr erstaunt, daß das Gericht auf diese einleuchtende Rechtsdeduction nicht eingegangen ist.

Die Herren Damm und Jöckel nehmen innerhalb der nationalliberalen Partei Hünge eine viel zu hervorragende Stellung ein, als daß sie nicht im Stande sein sollten, authentischen Aufschluß darüber zu geben, von welchen Grundsätzen die nationalliberale Partei sich thatsächlich im Parteikampfe leiten läßt. Für diesen authentischen Aufschluß kann man nur dankbar sein.

Grade an dem Tage, an welchem diese Verhandlung bekannt wurde, brachte ein hervorragendes nationalliberales Blatt unter dem Titel „Die homerischen Helden“ und unter Anschluß an ein Wort Dennighens einen Artikel, in welchem es den Glauben zu erwecken suchte, daß grade die nationalliberale Partei in der Wahl ihrer Parteigenossen sorgfältiger zu Werke gehe, als andere.

Politische Uebersicht.

Breslau, 19. November.

Von mehreren Seiten wird gemeldet, die Regierung sei nicht abgeneigt, das Gesetz, betreffend die Erhöhung der Pensionen der Reichs-civilbeamten, auch ohne das Militärpensionsgesetz zu Stande kommen

zu lassen, wenn nur der Reichstag die Anregung dazu gebe. Im Jahre 1881 hat die Reichsregierung in dem Augenblick, wo der Reichstag sich anschickte, in die Schlußberatung einzutreten, das Gesetz zurückgezogen; 2 Jahre später wurde die Vorlage im untreibbaren Zusammenhange mit dem Militärpensionsgesetz wieder eingebracht und scheiterte gleichzeitig mit dieser an dem Widerspruch der Reichsregierung gegen die Heranziehung des Privateinkommens der Offiziere zu den Communalsteuern. Wenn die Regierung jetzt das Civilbeamtenpensionsgesetz allein vorlegen sollte, so würde sie damit zugestehen, daß sie den Reichscivilbeamten ganz ohne Grund eine Erhöhung ihrer Pensionen seit vier Jahren vorenthalten habe, welche der Reichstag einstimmig zu bewilligen bereit war.

Während die Serben gegen Widbin energisch vordringen, scheinen sie in ihrem Vormarsch auf Sofia plötzlich aufgehalten worden zu sein. Nach Meldungen aus bulgarischer Quelle sollen sie bei Slivnitsa eine Schlappe erlitten haben. Inzwischen sucht Fürst Alexander die Hauptstadt in Vertheidigungszustand zu setzen und Truppen aus Ostrumelien heranzuziehen. Ob dieselben stark genug sein und vor Allem ob sie noch rechtzeitig eintreffen werden, um den Serben nachdrücklichen Widerstand zu leisten, ist fraglich. — In Wien war gestern das Gerücht verbreitet, Fürst Alexander sei verwundet worden.

In Berlin scheint man mit dem Vergehen Serbiens ganz zufrieden zu sein. Die „B. Pol. Nachr.“ wenigstens, welche als inspirirt gelten, schließen heute ihre Betrachtungen über die Ereignisse auf der Balkan-Halbinsel mit folgenden Worten:

Die Gefahr einer weiteren Ausbreitung des Kriegsbrandes scheint jetzt durchgängig als beseitigt angesehen zu werden, was namentlich im Hinblick auf Griechenland gilt. Der serbisch-bulgarische Kriegsausbruch hat offenbar wie die Deffnung eines Sicherheitsventils gewirkt und die überhitzten Streberköpfe nachhaltig abgekühlt. Man horcht nur noch mit halbem Ohr nach dem Lärm der Waffen, lauscht aber dafür um so gespannter auf jede Aeußerung aus Conferenzen und großmüthlichen Kreisen.

Deutschland.

3 Berlin, 18. November. [Der Reichstag.] Bis jetzt sind erst nur wenige Abgeordnete eingetroffen, wenn heute Abend und morgen nicht ein starker Zuzug nachfolgt, so können wir immerhin das wenig erfreuliche Schauspiel erleben, daß der Reichstag gleich bei der Eröffnung beschlußunfähig ist. Daß bis jetzt nur wenige Abgeordnete eingetroffen sind, ist wohl mit auf den Umstand zurückzuführen, daß die Landtage verschiedener Einzelstaaten augenblicklich versammelt sind. — Es gilt als zweifellos, daß das alte Präsidium von Wedell-Piesdorf, Frhr. v. Franckenstein und Hoffmann (deutsch-freis.) wiebergenutzt werden wird, und zwar per Acclamation. Unmittelbar an die Eröffnung durch den Staatsminister von Bütticher wird sich, wie üblich, die erste Sitzung anschließen, in der durch Namensaufruf die Feststellung der Beschlußfähigkeit erfolgt. Bei Konstatirung der beschlußfähigen Anzahl von Abgeordneten wird die Konstituierung des Hauses schon am Freitag oder Sonnabend vor sich gehen, so daß am Montag in die eigentliche Berathung eingetreten werden kann.

[Die internationale Sanitäts-Conferenz.] Graf Robilant, der neue italienische Minister des Auswärtigen, macht durch Circular an die Vertreter Italiens bei den beihelligen Mächten bekannt, daß der Termin für den Wiederzusammentritt der internationalen Sanitäts-Conferenz, der auf den 16. November festgesetzt war, vorläufig auf unbestimmte Zeit verlagert ist. Die dem Circular angefügten Gründe dürften, so bemerkt die „Deutsche medicinische Wochen-

schrift“, wohl nur das Eingeständniß der Thatsache zu umgehen bestimmt sein, daß eine Einigung in den divergirenden Anschauungen nicht zu erzielen war.

[Eine interessante Entscheidung.] Darf man Jemanden „enfant terrible“ seiner Partei nennen, ohne eine Bestrafung wegen Beleidigung befürchten zu müssen? Ueber diese Frage ist, wie wir dem „Hann. Cour.“ entnehmen, in einem Proceß des conservativen Rechtsanwalts Dr. Freudenstein in Hannover gegen den Redacteur des „Hannover. Courier“ Dr. zum Berge endgiltig erkannt worden. Der Verklagte brachte unter anderem ein Attest des berühmten Sprachgelehrten Prof. Dr. Daniel Sanders aus Alt-Streitz bei, nach welchem dem heute allgemein giftigen und anerkannten Sprachgebrauch gemäß der Ausdruck „enfant terrible“ (oder Schreckenskind) einer Partei jemanden bedeutet, der, ohne es zu wollen, der eigenen Partei durch seine Aeußerungen und sein Auftreten nicht selten Verlegenheiten bereitet oder sie in eine unangenehme, peinliche Lage bringt; ein beleidigender Sinn wohne diesem Ausdruck nicht bei; auch sei er im Reichstage und Landtage oft von den Mitgliedern der verschiedensten Parteien gebraucht worden, ohne daß die Redner deshalb zur Ordnung gerufen sind. Trotzdem hatte das Schöffengericht zu Hannover den Verklagten zur Strafe verurtheilt, indem es mit großer Gelehrsamkeit auf verschiedene Wörterbücher, namentlich auf das Wörterbuch der französischen Akademie Bezug nahm und daraus den Ausdruck für unerlaubt und ehrenkränkend erklärte. Das Landgericht als zweite Instanz sprach den Verklagten frei, indem es sich der Begriffsbestimmung des Prof. Sanders angeschlossen. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts zu Celle hat in einem Urtheil vom 9. October 1885 die Revision verworfen. Es heißt in den Gründen, in der betreffenden Bezeichnung sei eine Beleidigung nicht zu finden, weil sie, „wenngleich sie eine ungünstige Beurtheilung des politischen Wirkens des Klägers enthält, doch des objectiv injuriirenden Charakters, d. h. der Fähigkeit, die Ehre des Klägers zu verletzen, entbehrt.“

Vermiethetes aus Deutschland. In Dornhausen erschloß sich ein zur Kur weilender Offizier. Derselbe war gelähmt und hatte schon den ganzen Sommer dort gewohnt. Während der Nacht hatte er mehrere Briefe geschrieben und Morgens gegen 5 Uhr ließ er sich dann im Rollstuhle zur Post fahren, um die Briefe selbst in den Briefkasten zu legen. Bald nach der Zurückkunft in seine Wohnung ertönten rasch hintereinander zwei Schüsse. Beide waren gegen den Kopf gerichtet und absolut tödtlich.

Rußland.

[Ein Skandal.] Aus Petersburg wird der „Pos. Sig.“ geschrieben: Ein unerhörter Skandal, der sich in den letzten Tagen in einem der fashionabelsten französischen Restaurants abspielte und zu welchem die höchste Aristokratie die Acteurs lieferte, macht jetzt viel von sich reden. Im Restaurant Borel hatte sich ein Kreis junger Lebemann, meist verabschiedete Garde-Offiziere, versammelt, um in einem cabinet apart ein Festessen oder vielmehr Festtrinken zu veranstalten. Bei der bekanntheit „weiten“ russischen Natur nahm die Festlichkeit bald den Charakter einer Orgie an, und sah sich in Folge dessen der Wirth des Locals veranlaßt, als die Polizeistunde (2 Uhr Nachts) schlug, die unruhigen Gäste aufzufordern, das Local zu verlassen. Die erhitzen jungen Leute waren jedoch durchaus nicht geneigt, so früh ihrem Vergnügen ein Ziel zu setzen, weitern sich, dieser Aufforderung nachzukommen, und lärmten und extravagierten noch ärger als zuvor. Der Wirth sah sich genöthigt, nach dem örtlichen Polizeipräsidenten zu schiden, doch derselbe richtete eben so wenig aus. Die jungen Skandalisten hatten sich eingekerkert, verweigerten dem Präfekten den Eintritt und ersuchten ihn durch die Thür, er möge sie in Ruhe lassen. Als der Präfekt sah, daß alle seine Bemühungen, die Sache in Güte beizulegen, vergeblich waren, daß der Skandal nur noch größere Dimensionen annehme, machte er von dem Vorfalle dem Stadthauptmann Greßer Meldung in der Hoffnung, daß es dessen Autorität gelingen werde, sich bei den jungen Aristokraten Gehör zu verschaffen, die im Vertrauen auf ihre Namen und ihre Stellung in der Gesellschaft Alles als erlaubt für ihre Person ansehen. Trotzdem ein Unwohlsein Greßer ans Bett fesselte, warf er sich doch sogleich in Uniform und eilte an Ort und Stelle. Doch auch sein Erscheinen hatte nicht die gehoffte Wirkung, der Uebermuth der erregten Jünglinge war nicht mehr zu zügeln. Die Thür wurde auch dem Stadthauptmann nicht geöffnet und man ersuchte ihn, seiner Wege zu gehen. Man habe das Cabinet gemiethet und die Polizei habe kein Recht, ihre Nase hinein-

Wildes Blut. *)

[70]

Erzählung in zwei Abtheilungen von Balduin Möllhausen.

Unter solchen Verhältnissen mußte der Reverend Mac Kinney sich glücklich fühlen, doppelt glücklich bei den Beweisen der Achtung und Anhänglichkeit, deren er sich von allen Seiten erfreute. Nur einen Vorwurf erhob man gegen ihn, und der war vollkommen gerechtfertigt, nämlich daß er sich noch nicht hatte entschließen können, ein Weib zu nehmen. Eine weit ältere verwitwete Schwester stand dem Hauswesen, er selbst der Außenwirthschaft vor, an welcher sich in Feld und Garten mit den Armen zu betheiligen ihm die größte Freude bereitete.

Sonntägliche Ruhe umschwebte die Kirche, das Pfarrgehöft und die nähere und weitere Umgebung. Die sich bereits westlich neigende Sonne schien, festlich gestimmt, ihre besten Strahlen hervorgefacht zu haben, um die Bilder eines holden Friedens charakteristisch zu schmücken und den sich verlängernden Schatten erhöhten Werth zu verleihen. Tiefe Stille herrschte überall, und doch regte sich in dem Pfarrhause selbst so fröhliches Leben, wie vielleicht kaum jemals seit seinem Bestehen.

Reverend Mac Kinney stand vor der Thür und blickte einem leichten Wagen nach, der in einiger Entfernung die Richtung nach dem Bienenforb verfolgte. Es war sein eigenes Fuhrwerk, welches Walfort zu Lady Liberty bringen sollte. Eine größere, noch mit Gepäck beladene Reisefaleche stand abseits im Schatten. Zu ihm heraus drangen gedämpft die fröhliche Stimme Florences und die ernstere und innigere seiner Schwester, der Frau Morton, indem beide von Gemach zu Gemach wandelten und sich dabei in eine lebhafte Unterhaltung vertieften.

Kurz vor Mittag waren die beiden Reisenden eingetroffen; dann aber hatten ein herzlich Willkommen und ein heiteres Mahl genügt, Florence mit ihrer Umgebung wie mit den sie belebenden Personen innig zu befreundeten und ein Gefühl des Behaglichen, sogar Heimathlichen in ihr wachzurufen. Während darauf Frau Morton die zutrauliche junge Fremde für sich allein in Anspruch nahm, hatten die beiden Männer Gelegenheit gefunden, ungestört zu berathen, auf welche Weise Florence, in Berücksichtigung ihrer eigenen wie Lady Liberty's Eigenheiten, am geeignetsten bei dieser einzuführen sei. Der Briefwechsel Walforts mit der Patriarchin war durch Mac Kinney vermittelt worden. Daher beiderseits vertraut mit diesen und jenen Bedenken, welche gegen ein sofortiges Vorstellen Florences sprachen, waren sie übereingekommen, daß Walfort sie zuvor im Bienenforb anmelde, dann aber es Lady Liberty anheimgeben sollte, weitere Bestimmungen zu treffen. Zugleich war in Aussicht genommen worden, daß, je nachdem die Eindrücke auf die greise Stammutter sich

hineingaben, Florence vorläufig ein Unterkommen in dem Pfarrhause finden könne.

Mac Kinney war unbedeckt aus der Thür getreten, und so hatte man einen vollen Anblick seines wohlgeformten Hauptes mit der hohen Stirn und dem zum Lockigen hinneigenden weichen, blonden Haar. Die großen grauen Augen verriethen Scharfsinn, erhielten aber dadurch, daß sie etwas tiefer in ihren Höhlen lagen, einen eigen-thümlichen, träumerischen Ausdruck. Im übrigen war sein weitergekräuselter Antlitz durchaus wohlgebildet; die gebogene Nase verlieh demselben sogar, im Widerspruch mit den Augen, einen gewissen Charakter des Zuversichtlichen, Unbeugbaren. Dagegen lagerte um seinen Mund eine scharf ausgeprägte, Vertrauen erweckende Milde, die ihm so bemerkbarer, weil er nur einen mäßigen Badenbart duldete. In seinem Sinnen führte ihn Florences Stimme. Er kehrte sich der Hausthür zu, und vor ihm stand sie an Frau Mortons Seite.

Seit langer, langer Zeit fühle ich mich zum ersten Mal wieder auf einer Stätte heimisch, redete sie ihm ohne Säumen zutraulich an, und Lust und Leben strahlten aus ihrem Antlitz.

Alles athmet Friede; hier draußen die wunderbaren Epheuwinde, drinnen die peinliche Ordnung — auf einer solchen Stätte möchte ich weilen Tag für Tag ohne Aufhören.

Mac Kinney, wie einem unwiderstehlichen Zauber nachgebend, und eine zu ehrliche Natur, um da, wo inniges Wohlwollen ihn erfüllte, sich Zwang aufzuerlegen, hatte Florences Hand ergriffen, während seine Schwester, demselben Zauber unterworfen, als sei es unabsehlich geschieden, ihr sanft, wie einem Kinde, das wilde Lockenhaar von den Schläfen zurückstrich, eine Bewegung, welche Florence, grade weil sie ihr fremd geworden, unendlich wohlthuend berührte.

Dies Haus ist in treuer Pietät nach dem Muster des Bienenforbs erbaut und außen wie innen eingerichtet worden, versetzte Mac Kinney, freundlich in die zu ihm aufgeschlagenen dunkeln Augen blickend, da läßt sich denn voraussetzen, daß es Ihnen dort wohl noch besser gefällt.

Aber meine Raslosigkeit, meine ewige Unruhe! rief Florence scherzhaft klagend aus, damit werde ich viel Unzufriedenheit erregen. Die Jugend ist nicht geschaffen, still zu sitzen, erwiderte Mac Kinney; Leben ist Bewegung, und Bewegung müssen wir suchen, um demnächst wieder Neigung zur wohlthuenden Rast zu gewinnen. Ist es Ihnen recht, so gehen wir noch ein wenig. Wünschen Sie, nachdem Sie unser Haus kennen lernten, und er lächelte gutmüthig, meine Wirthschaftseinrichtung in Augenschein zu nehmen oder Freundschaft mit den ehrwürdigen Bäumen in dem Hain hinter dem Garten zu schließen, so bin ich mit Freuden bereit.

Wie reizvoll die Kirche dort aus dem Grün hervorragt, fiel Florence lebhaft ein, als habe sie schon seit Jahren mit dem gütigen

Geschwisterpaar in Verkehr gestanden; und der schattige Friedhof! Ich fürchte fast, Tadel zu verdienen, wenn ich bitte, beides näher betrachten zu dürfen — sie entdeckte, daß Mac Kinney und seine Schwester einen Blick freudigen Erstaunens wechselten. Ihre Bewunderung beschränkte sich indessen auf flüchtiges Erörtern, und wie sich entschuldigend fügte sie freimüthig hinzu: Drüben in der alten Heimath warf man mir Mangel an Ernst vor, und doch lag der Hauptgrund wohl nur darin, daß ich niemand zum Zeugen meiner ernstesten Stimmungen machte. Wer hätte mich verstanden und zu wem hätte ich Vertrauen fassen können?

Außerfam hatten die Geschwister ihren Worten gelauscht. Es überraschte sie offenbar, von den Lippen des von Sorglosigkeit gleichsam überprübelnden lieblichen Mädchens derartige Worte zu vernahmen. Mac Kinney trat ins Haus, kehrte aber sogleich beedeten Hauptes zurück, sich in seiner gütigen Weise Florence zur Verfügung stellend.

Sie verabschiedeten sich mit einigen herzlichen Worten von Frau Morton, welche, nach einem Blick des Einverständnisses mit ihrem Bruder, häusliche Verrichtungen vorschüßend, zurückblieb, und langsam schlugen sie die Richtung nach dem Kirchlein ein.

Nach kurzem Wege betraten sie den Kirchhof. Schlafen hier Angehörige von mir? fragte Florence, nachdem sie eine Strecke zwischen den noch unbenutzten und daher mit Blumen bepflanzten Abtheilungen eingetreten waren.

Hier schläft Johannes Barnard, Ihr eigener Urgroßvater. Betrachteten Sie die Kränze, die an dem Kreuze hängen. Die werden an bestimmten Gedenktagen von achtzigjährigen Händen gewunden, hierher getragen und unter heimlichen Thränen geordnet. Wie doch alles wunderbar gefügt wird! Als eine freundliche Eingabe von oben erscheint es mir, daß Sie Ihre ersten Schritte grade hierher lenkten. Ihr erster Besuch in der neuen Heimath gilt dem todtten Stammvater —

In Europa galt mein letzter Besuch den todtten Eltern, fiel Florence wehmüthig ein.

Und damit wurde gewissermaßen das Band zwischen den Entschlafenen geknüpft, welches auch die Lebenden umschlingen wird, fügte Mac Kinney freundlich hinzu.

Eine Weile betrachtete Florence das Grabkreuz sinnend. „Hier schläft Johannes Barnard, der beste Mann der Welt,“ las sie wie unbewußt halblaut die Inschrift, und in demselben Tone fügte sie hinzu: Der schönste Spruch, der je ein Grabbal schmückte. Dann nahm sie alle Kränze herunter, ihrer sechs waren es, und von denen legte sie die ältern auf den Hügel selbst nebeneinander, wogegen sie die drei frischen wieder über die Kreuzesarme schob.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Ihr meinen deshalb eine reichere Kloppeispitze, wenn sie von „echter“ F. reben; Gnipure soll nur für Nadelarbeit auf Rezzgrund gelten. Weiterhin ebenso alt ist die ausgezogene Spitze, opus tiratum, punto tirato, drawn work. Man zog horizontale und verticale Fäden aus, umschlang sie mit anderen Fäden gruppenweise und nähte das Muster durch Stoffpfeil ein. Mittelalterliche Beispiele sind selten. Erst um 1600 als Nachahmung der Reticella zeigte der Durchbruch künstlerischen Geschmacks. Er hat sich erhalten bis zur Wiederbelebung zur Zeit des Rococo, und trat als „Dresdener“, „Hamburger“, „Tondernspitze“, „Indiaan work“ und „broderie de Nancy“ auf. In Spanien und Portugal wird er noch heute gepflegt; in allen Ländern, die unter spanischer Herrschaft standen, finden sich Spuren davon; so fertigen die Frauen der niedrigsten Stände Mexico's reizende Durchbrucharbeiten; ebenso sind die diesbezüglichen Leistungen der Philippinen berühmt. — Die Reticella, griechische Spitze, punto a Reticella, kommt ihrem Namen nach zuerst in dem Inventarium der Sforza 1493 vor. Sie unterscheidet sich von punto tagliato dadurch, daß bei ihr keine Stoffunterlage stehen bleibt wie bei jener, sondern sie direct auf Pergament nach Muster genäht wurde. Knopflochlich und der sog. Genueser Stich kamen zur Schaffung von Conturen und Flächen zur Anwendung. Die Blüthezeit dieser Spitze fällt mit der der Renaissance zusammen; ihr erstes Musterbuch wurde 1587 zu Paris von Friederico Vinculo herausgegeben. Die einfachen geometrischen Muster waren die ersten; Ende des 16. Jahrhunderts verlor sich dieser Charakter. Ihr Hauptgebiet war Italien. Von Venedig aus ward sie auf die ionischen Inseln verpflanzt, daher „Griechische Spitze“. Sie wurde überall nach italienischem Muster gearbeitet; nur die englische Spielart, English point (nicht point d'Angleterre), zeigt charakteristisch einen Mißmach verschiedener Stilformen. Maria Stuart fertigte sie, nachdem sie von Katharina von Medicis diese Kunst erlernt. Wie verbreitet und beliebt sie war, geht daraus hervor, daß der mit 22 Jahren hingerichtete Marquis de Sings-Mars außer einer Unmenge Kragen zc. 300 Paar mit Reticella besetzter Schube hinterließ. Von den feineren Arbeiten ist fast nichts erhalten. Die gröberen Arbeiten werden noch heute auf den ionischen Inseln und in der römischen Campagna gefertigt. Versuche, ihnen wieder Eingang bei der Damenwelt zu schaffen, scheiterten bisher. Man trägt leider unechten Tand auch da, wo man über die Mittel verfügt, durch Ankauf echter Spitze geradezu wohlthätig für unsere arme Gebirgsbevölkerung zu wirken. Die gefnüppte Spitze, punto a groppo mit ihrer Blüthe, der genueser Makramé (maurisches Wort, bez. gefranzte Thorbürde) ist in der Fabrication im wesentlichen über Italien nicht hinausgekommen. Sie wurde nicht wie die alte Franze durch Ausziehen der Schlußfäden hergestellt, sondern auf schweren Sandkissen aus einzelnen Fäden geknüpft. Ursprünglich wurde sie nur als Altarbürdie in größeren Mustern verwendet. Die Genueser hielten sie für größerer Feinheit aus. In der Riviera wird ihre Herstellung als erste Beschäftigung der kleinen Schulkinder gelehrt. Aus älterer Zeit ist wenig erhalten; sie ist der Renaissance schon bekannt gewesen, wie das Tischuch auf Veroneses's „Gastmahl im Hause des Levi“ im Louvre zu Paris beweist. Sie bildet, wie die neben ihr entstandene Kloppearbeit, den Uebergang zur Passametrie. Die geklöppelte Spitze entstand aus der Flechtarbeit auf dem Sandkissen, welche leichter war und mannigfaltigere Muster gestattete, als das Knüpfen. Ihre ersten Muster copirten die Reticella; bald kamen Variationen. In Genua ward sie hauptsächlich gefertigt und ward von allen Spitzenarbeitern anderwärts aufgenommen. Verwendet wurde sie als Kleiderbesatz für Hof und Genua, Uniformen, Bordüre an Fahnen, Antependien, Bettbügeln zc. — Gold- und Silberspitzen wurden in Lucca, Genua, Florenz, Venedig, Mailand, sowie in Spanien vielfach fabricirt. Hiervon sind wenige erhalten, die echten wanderten in den Schmeltiegel, die unechten in die Lumpen. Unser Museum besitzt zwei ganz prächtige Exemplare außer den vielen Besätzen der schließlichen Hauben aus der späteren Zeit. — Die geklöppelten Leinenspitzen wurden 1600 als ausgezackte Besatzspitze in Genua (point de Gènes frisé) hergestellt. Eine Aenderung erlitten sie, als mit dem 17. Jahrhundert die Halskrause sich in den glatten Kragen verwandelte; sie wurden darum mit schweren Mustern gearbeitet. Ihre charakteristischen Zacken zeigen alle Porträts jener Zeit. Mit Ludwig XIV. und der veränderten Tracht seines Hofes erreichte die Herrschaft des mittelalterlichen Spitzenwesens ihr Ende. Die modernen Nachahmungen der Kloppeispitze stammen aus Malta (1833 v. Lady Hamilton Schieferer eingeführt) und heißen im Handel Malteser-, Clump-, oder Nore-Spitze.

Die Bandspitze, ape oder brai de Laces, merro punto, point de lins, point de canaille, stammt aus Italien und war ursprünglich eine billigere Imitation der Genuefer Spitze. Aus ihr entwickelte sich unsere sogenannte Kircheng Spitze.

Hiermit schloß Redner seinen Vortrag, den er durch zahlreiche Originalspitzen und Zeichnungen (zum Theil aus dem reichen Schatze des hiesigen Museums) anschaulich gestaltete; eine Fortsetzung desselben folgt am 30sten November. — Zu dem Referat über die vorige Sitzung komme auf Anfragen des Herrn General Weber folgende Klarstellung resp. Berichtigung. Ein Spinnerin-Denkmal zu Wienerisch-Neustadt ist schon sehr verfallen, das Denkmal der Spinnerin am Kreuz aber auf dem Wiener Berge ist noch sehr wohl erhalten; letzteres, nicht ersteres ist 1451 von Hans Buchsbaum errichtet worden. Dasselbe steht nicht an der heutigen Eisenbahnstraße, sondern an der alten nach Süßen führenden Reichsstraße.

=ch= Ueber die auf Grund des Gesetzes vom 23. Februar 1881 unter Bewilligung von Staatsmitteln zur Hebung der wirtschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen Oberschlesiens vorzunehmenden Landesmeliorationen lauten die Nachrichten recht zu-

größere Geschenke in Aussicht stellten und gleich eine kleine Anzahlung darauf leisteten.

Beim Zahnarzt. Fräulein Anna Großmann war ein recht hübsches Mädchen — wenn sie den Mund nicht aufmachte. Ihr Wunsch, die hässliche Lücke in der Reihe ihrer Zähne wieder ausgefüllt zu sehen, wurde immer dringender, und da ihr die Mittel fehlten, sich auf reelle Weise in den Besitz eines falschen Zahnes zu setzen, so nahm sie zu einer List ihre Zuflucht. Sie erschien eines Tages beim Zahnarzt Wolf in Berlin, bestellte das Zahnstück und erklärte sich mit den Zahlungsbedingungen — 10 Mark bei der Anprobe und 10 Mark bei der Ablieferung — einverstanden. Bei der Anprobe konnte Fräulein Großmann nicht zahlen, sie vertröstete den Zahnarzt aber bis zur Abnahme; dann sollte volle Zahlung erfolgen. An diesem Tage käme nämlich ihre wohlhabende Tante aus Brandenburg, von der sie regelmäßige Unterstüzungen erhielt, erzählte sie. Der wichtige Tag erschien, pünktlich stellte Fräulein Großmann sich ein, daß Gebiß paßte tadellos. Sie zog ihr Portemonnaie hervor, legte einen Thaler auf den Tisch, lachte freundlich und war mit den Worten: „Sch muß schnell zum Bahnhof, meine Tante kommt!“ zur Thür hinaus, bevor der verblüffte Zahnarzt ein Wort herausbringen konnte. Als der Letztere vergeblich wochenlang auf das Wiedererscheinen der Großmann wartete und auch erfuhr, daß dieselbe zwar keine reiche Tante in Brandenburg, sondern nur einen armen Onkel in Berlin, der Almosenempfänger ist, besaß, da machte er Anzeige wegen Betruges, und Fräulein Großmann hatte deshalb vor dem Schöffengerichte zu erscheinen. Allerdings bestritt sie, die falsche Vorspiegelung von der Tante gebraucht zu haben, der Gerichtshof glaubte aber dem Belastungszeugen, und Fräulein Großmann sollte den kleinen Geniestreich mit einer Geldstrafe von 10 Mark büßen.

Eine Preisklage für angehende Juristen entstand unlängst in Folge eines schnurrigen Vorfalles an der Gasthausstafel in B. Ein Gutsbesitzer logirte dort in einem Hotel, und während des Diners stand sein großer Hund neben seinem Sitz. Ein Herr, der dem Gutsbesitzer gegenüber Platz genommen, wollte zahlen und dem Kellner einen Fünfzig-Mark-Schein reichen, ließ aber das Werthpapier in eine Sauceuschüssel fallen. Ein neben dem Gutsbesitzer sitzender Herr ergriff den Schein, um ihn, mit Sauce überzogen, dem Kellner zu reichen; in diesem Augenblick aber sprang der Hund hinzu und verschluckte den Schein. Eine Tödtung des Hundes um den Schein zu retten, lehnte der Eigenthümer des Thieres ab, da der Hund sehr werthvoll war. Es entsteht nun die im Wege des Prozesses zu entscheidende Frage: Wer hat den Schein zu ersetzen?

Eine wahnsinnige Pariser Mode hat auch bei einigen Damen Berlins Eingang gefunden. Unter dem Jaquet werden — eine neue Art „Seelenwärmer“ — lebende kleine Mäuse getragen. Bis jetzt sind zweifolcher Fälle constatirt worden. Und somit wäre die Mode thatsächlich an den Hund gekommen.

* **Adolfine Ander**, eine Tochter des Wiener Gesangsprofessors und Nichte des berühmten Tenoristen Ander, wird in nächster Zeit ein auf Engagement abzielendes Gaspärl an der Berliner Hofoper beginnen. Die junge Sängerin soll für das Fach der Opernsoubretten gemonnen werden. Fräulein Ander war in der vorigen Saison Mitglied des hiesigen Lobe Theaters.

Friedensstend. Die Zahl der Genossenschaften und die Ausführung der von denselben in Angriff genommenen Meliorationsarbeiten ist nunmehr auf eine Höhe geblieben, welche sogar der Bildung neuer Genossenschaften eine gewisse Reserve auferlegt, und zwar deshalb, weil das in dem Gebiete der Arbeitsstätten fabricirte Material an Drainröhren mitunter zur Befriedigung des Bedarfs nicht ausreicht. Es kann daher auch nur gewünscht werden, daß die mit der Anfertigung von Drainröhren beschäftigten Ziegeleien in kurzer Zeit ihren Betrieb erweitern und ein mehr ausreichendes, brauchbares und preismäßiges Quantum Röhren produciren, zumal noch in Aussicht genommene umfangreiche Genossenschaften demnächst zu einem ganz erheblichen Consum dieses Fabricats veranlaßt sein werden, und da andererseits der Ausweg, das letztere aus fernen Bezirken zu beziehen, wegen der daffelbe vertheuernden Eisenbahnfrachten nicht sogleich beschritten werden kann. — Neben den vorerwähnten, in erster Linie die Verbesserung der Ackergrundstücke bezweckenden Genossenschaftsarbeiten sind die zur Ent- und Bewässerung großer Wiesencomplexe im Entstehen begriffenen Genossenschaften zu erwähnen, für deren Zustandekommen sich in der neueren Zeit ein erfreuliches allgemeineres Interesse kund giebt. Als Projecte sind in dieser Beziehung hervorzuheben die Wiesenmeliorationen von Neuwedel-Zebitz im Kreise Oepeln mit einem Gebiet von 70 ha (hier hat sich die Genossenschaft bereits gebildet), von Laffowitz und Thule im Kreise Rosenburg mit ca. 400 ha Wiesenfläche, sowie die umfangreiche Ent- und Bewässerung der großen Wiesenflächen an der Prosna in demselben Kreise. — In das Gebiet der Nothstands-Meliorationen gehören endlich noch die Flußregulirungen im Kreise Pleß, von denen vorzugsweise die genossenschaftliche Weichsel-Mühlgrabenregulirung zu erwähnen ist, deren größere Arbeiten der letzten Vollendung entgegen gehen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.
(Pos. Ztbl.) Bissa, 17. Novbr. [Proceß Prinz Czartorski.] In der heutigen Hauptverhandlung in der Strafsache wider den Prinzen Bzislav Czartorski ist von der Strafkammer des Landgerichts Bissa dahin erkannt worden, daß der Angeklagte des Vergehens gegen die öffentliche Ordnung in zwei Fällen, sowie der Beleidigung des königl. Staatsministers schuldig und deshalb auf Grund der §§ 131 und 187 R.-Str.-G.-B. mit einer Gesamtstrafe von 900 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechendem Gefängniß zu belegen, dem Staatsministerium auch die Befugniß der Urtheils-Publikation im „Deutschen Reichsanzeiger“, dem „Posener Regierungs-Anzeiger“, dem „Dziennik“ und „Kurjer Poznański“, sowie dem „Posener Tageblatt“ zuzusprechen sei.

Telegramme.
(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)
Die Thronrede.
Berlin, 19. November.

Geehrte Herren!
Se. Majestät der Kaiser hat mir den Auftrag zu ertheilen geruht, Sie in Seinem und der verbündeten Regierungen Namen beim Wiederbeginn Ihrer Arbeiten zu begrüßen.

Der Entwurf zum Reichshaushaltsetat wird Ihnen alsbald zugehen. Die Sorge für die Sicherheit des Reiches und für die Befestigung und Entwicklung seiner Einrichtungen veranlaßt die verbündeten Regierungen, auf dem Gebiete des Heerwesens, der Kriegsmarine und der Fürsorge für bisher unverföhrte Invaliden der Marine und des Heeres eine Erhöhung der bisherigen Leistungen bei Ihnen in Antrag zu bringen.

In den erheblich gesteigerten Ueberweisungen aus den finanziellen Ergebnissen unseres verbesserten Zolltarifs und des Gesetzes über die Reichsstempelabgaben werden die Bundesstaaten die Mittel zur Deckung ihrer Mehrleistungen an das Reich finden; in Folge der Nothwendigkeit, die vom Reich gewährten Mittel wiederum zu den Zwecken des Reichs zu verwenden, bleiben aber eigene Bedürfnisse der Bundesstaaten unbefriedigt, und es liegt dem Reich die Aufgabe ob, auf dem nur ihm zugänglichen Gebiete der indirecten Verbrauchsbesteuerung weitere Einnahmequellen zu eröffnen.

Dengemäß ist die baldige Einbringung eines Gesetzes zur Reform der Zuckerbesteuerung in Aussicht genommen, da die Schwierigkeiten, welche während der letzten Session dieser als dringlich erkannten Reform mit Rücksicht auf die Lage der betheiligten Industrie und Landwirtschaft entgegenstanden, nicht mehr in derselben Stärke vorliegen und durch eine Verzögerung der Reform eher wieder verschärft werden könnten.

Auch in Betreff der Branntweinsteuer sind zu gleichem Zweck Vorlagen in Vorbereitung, über welche zunächst die Verständigung unter den verbündeten Regierungen herzustellen ist.

In Uebereinstimmung mit den wiederholt und feierlich kundgegebenen Absichten Sr. Majestät des Kaisers rechnen die verbündeten Regierungen auch diesmal auf Ihre Mitwirkung für die schrittweise Weiterführung des in Angriff genommenen Reformwerkes.

Dank dem verständnißvollen Entgegenkommen der betheiligten Kreise ist es möglich gewesen, das Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 und zum Theil auch die Novelle vom 28. Mai d. J. nach Abschluß der organisatorischen Vorbereitungen bereits am 1. October d. J. in Wirksamkeit treten zu lassen. In planmäßiger Verfolgung des beschrittenen Weges wird Ihnen der im der vorigen Session unerledigt gebliebene Entwurf eines Gesetzes über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Arbeiter der Land- und Forstwirtschaft mit einigen Aenderungen wieder vorgelegt werden, durch welche einer Anzahl von Vorschlägen Ihrer zur Vorberatung des Entwurfes gewählten Commission Rechnung getragen wird.

Schon bei der Beratung des Unfallversicherungsgesetzes wurde die Nothwendigkeit hervorgehoben, auch die Unfallfürsorge für die Beamten und für Personen des Soldatenstandes entsprechend zu regeln. Es wird Ihnen ein Gesetzentwurf zugehen, welcher dieser Aufgabe, soweit die Reichsgesgebung sie zu lösen hat, gerecht zu werden bestimmt ist.

Die von 5 zu 5 Jahren gesetzlich vorgesehene Revision des Servistarifs und der Klasseneintheilung der Orte ist der Gegenstand eingehender Vorberatungen gewesen. Ueber das Ergebnis derselben wird Ihnen eine entsprechende Vorlage gemacht werden.

Im Interesse der wirksamen Vertheidigung der deutschen Küsten durch unsere Marine ist die Herstellung eines Schiffsfahrkanals von der Elbmündung nach der Kieler Bucht in Aussicht genommen, ein Unternehmen, welches zugleich wichtigen wirtschaftlichen Interessen dienen wird. Das zur Verwirklichung des Planes erforderliche Reichsgesetz wird Ihrer verfassungsmäßigen Beschlußfassung unterliegen.

Die Rechtspflege in den unter den Schutz des Reichs gestellten überseeischen Gebieten bedarf der Regelung, behufs derer Ihnen die erforderliche Vorlage gemacht werden wird.

Ueber die Ausdehnung, in welcher deutsche Unternehmungen und Erwerbungen in fremden Welttheilen ferner in den unmittelbaren Schutz und unter die Aufsicht des Reichs zu nehmen sein werden, sind Verhandlungen mit den Regierungen von England, Spanien, Frankreich, Portugal und mit dem Sultan von Zanzibar gepflogen worden, deren Ergebnisse Ihnen auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers mitgeteilt werden sollen, sobald sie feststehen. Letzteres ist England gegenüber im Wesentlichen schon jetzt der Fall, und die Verhandlungen mit Spanien lassen, in Folge der Vermittelung Seiner Heiligkeit des Papstes, die den freundschaftlichen Beziehungen beider Länder entsprechende vergleichsweise Beilegung ihrer Meinungsverschiedenheit über die Priorität der Besitzergreifung der Karolinen-Inseln in Kurzem erwarten.

Das Deutsche Reich erfreut sich friedlicher und freundschaftlicher Beziehungen zu allen auswärtigen Regierungen. Se. Majestät der Kaiser hegt die zuversichtliche Hoffnung, daß die Kämpfe der Balkanstaaten untereinander den Frieden der europäischen Mächte nicht stören werden, und daß es den Mächten, welche den für jede von ihnen gleich werthvollen Frieden Europas vor sieben Jahren durch ihre Verträge besiegelt haben, auch gelingen werde, diesen Verträgen die Achtung der durch sie zur Selbstständigkeit berufenen Volksstämme im Balkangebiet zu sichern. Seine Majestät der Kaiser ist von dem Vertrauen beseelt, daß Gottes Segen den

bisher erfolgreichen Bestrebungen unserer Politik zur Erhaltung des europäischen Friedens auch in Zukunft nicht fehlen werde.

London, 19. November. Die „Times“ erfährt aus serbischer Quelle Einzelheiten über das serbisch-türkische Abkommen, wonach wenn die serbischen Truppen Sofia eingenommen haben, Milan nicht mit Alexander, sondern mit dem Sultan Frieden schließt. Serbien erhält einen Gebietszuwachs, da die Pforte nicht allein gleichgiltig gegen die Zerstörung Bulgariens sei, sondern ein starkes Serbien einem mächtigen Bulgarien vorziehe.

Petersburg, 19. Nov. Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht die nachgeforderte Enthebung des Justizministers Nabokow und die Ernennung des Senators Manasse zu seinem Nachfolger.

Konstantinopel, 19. Novbr. Der Großvezier beantwortete die erneute Bitte Janow's um Hilfe für Bulgarien mit dem Hinweis auf die dem Fürsten Alexander seitens der Pforte erteilte Antwort. Aus Damaskus sollen 25000 Mann türkische Truppen unverweilt nach Kreta und Epirus abgehen.

Sofia, 18. Novbr. Die „Agence Havaas“ meldet: Der gestrige Sieg bei Slonitza dürfte die Gefahr für Sofia beseitigen. Der linke Flügel der Serben wurde vollständig geschlagen und bis zum Abend 17 Kilometer weit verfolgt. Wahrscheinlich dürften die Serben genöthigt werden, den Dragomanpaß aufzugeben. Am rechten Flügel waren die Serben glücklicher; es kam hier zu keiner Verfolgung. Der Fürst führte die Truppen mehrmals zum Gefecht und richtete selber die Kanone. Die Truppen waren in hohem Grade begeistert. Der Verlust der Bulgaren ist nicht beträchtlich.

Belgrad, 18. Novbr. Nach der Einnahme der Befestigungen bei Szvor rückte die Morawa-Division unter Oberst Topalovic gegen Radomir vor, wohin sich die Bulgaren zurückgezogen hatten. Dort soll heute ein heftiger Kampf stattgefunden haben. Ferner wird gemeldet: Radomir sei heute Abend genommen. Die Vereinigung mit der Schumadia-Division werde bald stattfinden.

Piot, 18. November. Montag gelangte das serbische Gros, nachdem die Position des Dragomandefiles mit Kampf genommen war, über die Drischast Dragoman hinaus, um gegenüber der sehr festen bulgarischen Stellung bei Slonitza Position einzunehmen. Die von Tm eingetroffenen Truppen waren erschöpft, daher wurde für Dinstag ein Ruhetag beabsichtigt; Dinstag griffen jedoch überlegene bulgarische Streitkräfte den äußersten linken Flügel der Serben an. Der Angriff wurde jedoch nach hartnäckigem Kampfe, wobei die Truppen wiederholt ins Handgemenge geriethen, abgewiesen. Der Angriff war aber die Ursache, daß die übrigen Divisionen sofort gegen die gesammte bulgarische Position in Action traten. Es entspann sich ein heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer, das erst nach Dunkelwerden endete. Die Serben behaupteten sich in den neuerrungenen Stellungen, ihre Verluste sind jedoch ziemlich groß; sie hatten 60 Tödt und 300 Verwundete. Der Verlust der Bulgaren muß ungleich größer sein.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)
Frankfurt a. M., 19. Novbr. Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Belgrad mitgeteilt wird, melden Privatbespchen aus dem serbischen Hauptquartier eine Verwundung des Fürsten Alexander. Deschjanin's Erfolg vor Widdin ist sehr entscheidend, er stand bereits gestern Abend hart vor der Festung.

Handels-Zeitung.
Breslau, 19. November.
—f— **Schienen-Submission der Oberschlesischen Eisenbahn.** Wir haben schon mitgeteilt, dass bei der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn ein Submissionstermin auf Lieferung von Stahlschienen auf den 2. December angesetzt ist. Das Quantum, welches zu liefern ist, beträgt 8799 Tonnen oder 175 980 Ctr. Flussschienen und 314 Tonnen Schienen für Schmalspurbahnen. Dieses Quantum erreicht noch nicht die Hälfte dessen, was dieselbe Behörde im November des vorigen Jahres zur Submission gestellt hatte; im vorigen Jahre

4. Breslau, 19. November. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in reservirter, aber eher abgeschwächter Haltung bei geringem Verkehr. Für Laurahütte-Actien herrschte bei höherem Course Verkaufslust; der Schluss war wieder matter. Creditactien konnten ihren Anfangscours behaupten.

Per ult. November (Course von 11 bis 11½ Uhr): Ungar. Goldrente 78,65—78,40 bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe 95,25—95,10 bez. u. Br., Oesterr. Credit-Actien 458 bez. u. Br., Donnersmarckhütte 30 bez. u. Br., Vereinigte Königs- und Laurahütte 89,90—89,75—90,00—89,75 bez., Türken 13,85—13,90 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.
(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 19. Nov., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 458, 50. Disconto-Commandit —, —. Rubig.
Berlin, 19. Nov., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 458, 50. Staatsbahn 436, 50. Lombarden 222, —. Laurahütte 90, 20. 1880er Russen 80, 20. Russ. Noten 199, —. 4proc. Ungar. Goldrente 78, 50. 1884er Russen 95, 20. Orient-Anleihe II. 59, 10. Mainzer 97, 70. Disconto-Commandit 193, 40. Ruhig.

Wien, 19. Novbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 40. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4½ ungar. Goldrente 97, 40. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Wien, 19. Novbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 20. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 269, 75. Lombarden 136, 30. Galizier 227, 25. Oesterr. Papierrente 81, 65. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4½ ungarische Goldrente 97, 35. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 145, 25. Schwach.

Frankfurt a. M., 19. November. Mittags. Credit-Actien 228, 37. Staatsbahn 217, 50. Galizier 183, 75. Ziendl. fest.

Paris, 19. Novbr. 3½ Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —.

London, 19. November. Consols 100, 03. 1873er Russen 95½. Wetter: Kalt.

Wien, 19. November. [Schluss-Course] Behauptet.
Cours vom 19. 18. 19. 18. 19. 18.
1860er Loose — — — — — —
1864er Loose — — — — — —
Credit-Actien 282 60 281 50 — — — — — —
Ungar. do. — — — — — —
Anglo — — — — — —
St.-Eis.-A.-Cert. 269 75 269 40 — — — — — —
Lomb. Eisenb. 136 50 135 60 — — — — — —
Galizier — — — — — —
Napoleonsd'or. 10 — 10 00½ — — — — — —
Marknoten 61 80 61 80 — — — — — —
Ungar. Goldrente — — — — — —
4½ ungar. Goldrente 97 37 97 15 — — — — — —
Papierrente — — — — — —
Silberrente — — — — — —
London — — — — — —
Oesterr. Goldrente — — — — — —
Ungar. Papierrente. 89 82 89 80 — — — — — —
Elbthalbahn — — — — — —
Wiener Unionbank — — — — — —
Wiener Bankverein — — — — — —

Cours- O Blatt.
Breslau, 19. November 1885.

Berlin, 19. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.]				Günstig.			
Eisenbahn-Stamm-Actien.				Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			
Cours vom 19. 18.				Cours vom 19. 18.			
Mainz-Ludwigshaf. 97 70 97 60				Posener Pfandbriefe 100 70 100 60			
Galiz. Carl-Ludw.-B. 92 50 91 70				Schles. Rentenbriefe 101 60 101 60			
Gotthard-Bahn — 107 80 107 50				Gotth. Prm.-Pfbr. S.I. 98 90 98 80			
Warschau-Wien — 214 — 214 20				do. do. S.II 97 30 97 20			
Lübeck-Büchen — 163 50 162 70				do. do. S.III 97 30 97 20			
Breslau-Warschau — 66 80 66 70				Breslau-Freib. 4½ 101 60 101 80			
Ostpreuss. Südbahn 121 70 121 70				Oberschl. 3½ 97 70 97 70			
do. 4½ 101 70 101 80				do. 4½ 101 70 101 80			
Ostpreuss. Südbahn 121 70 121 70				do. 4½ 101 70 101 80			
do. 4½ 101 70 101 80				R.-O.-U.-Bahn 4½ 101 70 101 80			
Mähr.-Schl.-Cfr.-B. 57 10 57 30				do. 4½ 101 70 101 80			
Bresl. Discontobank 82 80 82 80				do. 4½ 101 70 101 80			
do. Wechselbank 96 — 96 —				do. 4½ 101 70 101 80			
Deutsche Bank — 149 —				do. 4½ 101 70 101 80			
Disc.-Commanditult. 194 40 193 80				do. 4½ 101 70 101 80			
Oest. Credit-Anstalt 460 50 457 —				do. 4½ 101 70 101 80			
Schles. Bankverein. 101 60 101 40				do. 4½ 101 70 101 80			
Industrie-Gesellschaften.				do. 4½ 101 70 101 80			
Bresl. Bierbr. Wiesner 94 50 94 50				do. 4½ 101 70 101 80			
do. Eisn.-Wagenb. 110 — 110 —				do. 4½ 101 70 101 80			
do. vereinf. Oelfabr. 57 — 57 —				do. 4½ 101 70 101 80			
Hofm. Waggenfabrik 94 70 94 70				do. 4½ 101 70 101 80			
Oppeln. Portl.-Cem. 94 70 94 70				do. 4½ 101 70 101 80			
Schlesischer Cement 131 — 130 60				do. 4½ 101 70 101 80			
Bresl. Pferdebahn. 140 — 139 —				do. 4½ 101 70 101 80			
Erdmannsdrl. Spinn. 92 70 92 10				do. 4½ 101 70 101 80			
Eramsta Leinen-Ind. 129 50 129 50				do. 4½ 101 70 101 80			
Schles. Feuerversich. — — — —				do. 4½ 101 70 101 80			
Bismarckhütte — 104 — 103 50				do. 4½ 101 70 101 80			
Donnersmarckhütte — 50 50 29 50				do. 4½ 101 70 101 80			
Dortm. Union St.-Pr. 55 10 55 —				do. 4½ 101 70 101 80			
Laurahütte — 90 10 89 50				do. 4½ 101 70 101 80			
do. 4½ 101 70 101 80				do. 4½ 101 70 101 80			
Görl.Eis.-Bd.(Lüders) 111 — 110 50				do. 4½ 101 70 101 80			
Oberschl. Eisb.-Bed. 31 — 30 60				do. 4½ 101 70 101 80			
Schl. Zinkh. St.-Act. 109 20 109 20				do. 4½ 101 70 101 80			
do. St.-Pr.-A. — 113 20				do. 4½ 101 70 101 80			
Inowrazl. Steinsalz. 21 90 21 10				do. 4½ 101 70 101 80			
Vorwärtshtte — — — —				do. 4½ 101 70 101 80			
Inländische Fonds.				do. 4½ 101 70 101 80			
Deutsche Reichsanl. 104 20 104 20				do. 4½ 101 70 101 80			
Preuss. Pr.-Anl. de55 134 90 134 50				do. 4½ 101 70 101 80			
Preuss. 3½ St.-Schuld. 99 90 99 90				do. 4½ 101 70 101 80			
Preuss. 4½ cons.Anl. 103 80 103 70				do. 4½ 101 70 101 80			
Preuss. 3½ cons. Anl. 98 10 99 —				do. 4½ 101 70 101 80			
Privat-Discont 2½ 100.				do. 4½ 101 70 101 80			

Letzte Course.

Berlin, 19. Novbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der
Breslauer Zeitung.] Fest.

	Cours vom 19.		18.		Cours vom 19.		18.
Oesterr. Credit. ult.	461	—	459	—	Gotthard ult	108 25	108 —
Disc.-Command. ult.	194 50		193 75		Ungar. Goldrente ult	78 75	78 62
Franzosen. ult.	439 50		437	—	Mainz-Ludwigshaf.	98	— 97 87
Lombarden. ult.	222 50		224	—	Russ. 1880er Anl. ult.	80 25	80 25
Conv. Türk. Anleihe	14	—	13 87		Italiener ult.	94 75	94 62
Lübeck-Büchen. ult.	163 5		163	—	Russ. II. Orient.-A. ult.	59 50	60 —
Dortmund - Gronau- Enschede St.-Act. ult.	—		—	—	Laurahütte ult	90 75	90 —
Marienb.-Mlawka ult	61 50		60 62		Galizier. ult.	92 50	92 —
Oestr. Südb.-St.-Act.	98 75		97 62		Russ. Banknoten ult.	199 25	199 —
Sachsen. ult.	77 75		77	—	Neueste Russ. Anl.	95 25	95 25

wären von der Oberschlesischen Eisenbahn 18 744 Tonnen oder 374 880 Centner Stahlschienen ausgeschrieben, welche zum grössten Theil von den schlesischen Werken, zum weitaus kleineren von den rheinländisch-westfälischen Werken geliefert wurden. Dass der diesjährige Bedarf dieser grossen Eisenbahnverwaltung gegen den vorjährigen so erheblich (um fast 200 000 Ctr.) zurücksteht, dürfte wohl hauptsächlich auf die grössere Haltbarkeit bzw. geringere Abnutzung der Stahlschienen, welche seit mehreren Jahren ausschliesslich verwendet werden, gegenüber den früher verbaute Eisenschienen zurückzuführen sein. Wenn dies der Fall, dürfte bei den noch ausstehenden diesjährigen Schienen-Submissionen der Bedarf im Allgemeinen gegen den vorjährigen erheblich zurückstehen.

A-z Jahrmärktebericht über Manufacturwaaren. Der Verkehr auf dem eben beendeten Elisabethmarkt bot bezüglich des Engros-Geschäfts für Manufacturwaaren kein sehr erfreuliches Bild. Der Besuch von auswärtigen Käufern war sehr schwach und den wenigen Detailisten, welche hier anwesend waren, fehlte die rechte Kauflust. Es zeigte sich aufs Neue, dass dieser letzte Markt im Jahre, der seinem Vorgänger nach dem kurzen Zwischenraume von 2 Monaten folgt, total überflüssig geworden ist. Dazu kam in diesem Jahre das bis vor wenigen Tagen durchschnittlich sehr milde Wetter, welches bewirkte, dass von Winterwaare sehr wenig verkauft wurde und die Läger der Kleinhändler noch gänzlich gefüllt waren, zu einer Zeit, wo sie in anderen, besseren Jahren der Completierung für das Weihnachtsgeschäft schon dringend bedurften. In der Auffüllung der entstandenen Lagerlücken bestand aber gewöhnlich der Hauptverkehr des Elisabethmarktes. — Im Allgemeinen krankt das Manufacturgeschäft an demselben Uebel, wie fast alle übrigen Geschäftsbranchen, die Preise sind unerhört niedrig und sinken trotzdem fast noch stetig, so dass sich die Lagerbestände unausgesetzt entwerthen. Ausserdem lehrt die Erfahrung, dass bei fallenden Preisen niemals ein Geschäftszweig prosperirt. — Bezüglich der einzelnen Artikel ist wenig zu sagen. Das Hauptgeschäft wurde noch in Barchenten, Friess und Molten gemacht, auch für Züchenleinen, Schürzenleinen, sowie bedruckte Schürzen, welche zu Weihnachtsgeschenken vielfach verwendet werden, zeigte sich einiger Begehr. In allen übrigen Artikeln, wie Hemdenstoffen, Futterzeugen, baumwollenen Hosen- und Rockzeugen war der Umsatz gering, ebenso in Flanellen. Einzelne Banden in den für das Engrosgehalt bestimmten Reihen blieben überhaupt unbesetzt, eine Erscheinung, die früher wohl nur selten beobachtet worden ist. Nicht viel besser als auf dem offenen Markt gestaltete sich das Geschäft auf den Lägern der Grosshändler, der Umsatz war wenig zufriedenstellend. Mehr Begehr zeigte sich für Damenconfection, besonders in den billigeren Genres, es wurde davon mancher grössere Posten umgesetzt.

*** Vollziehung und Austausch von Schlussnoten für Zeitgeschäfte.** Die hiesige Börsencommission bringt in Erinnerung, dass an hiesiger Börse bei Zeitgeschäften, wenn unter den Parteien nicht sofort bei Abschluss des Geschäftes etwas Anderes ausdrücklich vereinbart worden ist, formelle Schlussnoten ausgetauscht werden müssen. Die Parteien haben daher entweder Schlussnoten zu unterschreiben, welche neben dem durch das Reichsstempelsteuergesetz vorgeschriebenen Inhalt die Schlusszettelbedingungen der Handelskammer incl. des schiedsgerichtlichen Compromisses enthalten, oder (wenn die Schlussnote des Maklers diesen Anforderungen nicht entspricht) ausser den gestempelten Noten noch formelle Schlusszettel, welche in rechtsverbindlicher Form von den Parteien unterzeichnet wurden, auszutauschen. — Für den Austausch der Schlusszettel zu sorgen, ist Sache des Verkäufers, — unbeschadet der nach dem Reichsstempelsteuergesetz dem Vermittler obliegenden Verpflichtungen.

*** Deutsch-Russischer Verkehr.** Die Zufuhr an russischem Getreide nach Königsberg auf dem Landwege in der eben verfloßenen Woche ist nur um 25 Waggons grösser gewesen, als in der Vorwoche. Es gingen ein über Eydtukuhnen 21, über Prosten 815, zusammen 836 Waggons mit 7 524 000 Kgr. oder 150 480 Ctr., gegen zusammen 811 der Vorwoche bzw. 1309 Waggons der Woche vom 25. bis 31. October cr.

Zahlungsstockungen und Concourse.

*** Concourse-Eröffnungen.** Kaufmann C. Schulz, Braunsberg. — Kaufmann Gustav Günther, Erfurt. — Nachlass des Bäckermeisters August Robert Raschke, Frankenberg. — Pauline Uz, Inhaberin der Firma Schwab & Co., Kunstmühle Ebersbach. — Bräuerswitwe Johanna Steinacher, Speiden. — Kohlenhändler Johann Hirschinger, Hagenu. — Drechslermeister Carl Theodor Berger, Leipzig. — Kaufmann Gustav Adolph Johann Herath, Leipzig. — Buchbindermeister Franz Ferdinand Halle, Leipzig. — Bäcker Emil Schmitt, Brunnst. — Gutsbesitzer Otto Wernhardt. — Kaufmann Carl Böhme, Ohrdruf. — Schuhwaaren-Fabrikant Gustav Schütz, Pegau. — Kaufmann S. Simon, Pr.-Stargard. — Bäckermeister Heinrich Traugott Marschka, Grosskirk. — Landwirth Geerd Hulsmann, Stapelmoor. — Gastwirth Martin Schäfer, Schwabenberg. — Erbpächter C. Behnke, Püttelkow.

Schlesien: Ueber den Nachlass des verstorbenen Kaufmanns Georg Beer zu Breslau, letzte Wohnung Blumenstrasse Nr. 1; Concourse-Verwalter: Kaufmann Carl Michalock; Termin: 14. December. — Baumwollen-Fabrikant Robert Nitsch in Lewin; Concourse-Verwalter: Vorschussvereins Cassirer Hartmann; Termin: 3. December. — Handels-Gesellschaft „I. Friedmann & Müller“ (Inhaber: Kaufleute Isidor Friedmann und Louis Friedmann) zu Lublinitz; Concourse-Verwalter: Kaufmann Friedrich Wilhelm Gerstmann; Termin: 15. December.

Wagdeburg, 19. Novbr.	Zuckerbörse, 19. Novbr.	18. Novbr.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	24,10—23,90	24,10—23,80
Rendement 88 pCt.	23,20—23,00	23,20—22,90
Nachprodukte excl. Rend. 75 pCt.	20,50—20,00	20,50—20,00
Brode ff.	—	30,00
Brod-Raffinade f.	30,00—29,75	29,75
Gem. Melis I incl. Fass	27,00—26,75	27,00—26,75
Gem. Raffinade II incl. Fass	28,50—27,50	28,50—27,50

Tendenz am 19. November: Rohzucker sehr fest, Raffinade unverändert, fest.

Marktberichte.

§ Frankenstein, 18. Novbr. [Vom Productenmarkt.] Bei mittelmässigem Angebote und gleicher Nachfrage erlitten die vorwöchentlichen Notirungen auf heute stattgehabtem Wochenmarkt nachstehende Preisveränderungen: Weizen wurde per 100 Kilogramm in höchster Qualität um 0,10 M. theurer gekauft als vor acht Tagen, desgleichen Gerste in allen drei Qualitäten um 0,10 resp. 0,10 und 0,50 M., sowie Hafer mittlerer und niedrigster Qualität um 0,20 resp. 0,10 Mark und Erbsen um 0,30 M. Dagegen ermässigten sich die Preise nur bei Roggen mittlerer Qualität um 0,10 M. und blieben beim Weizen mittlerer und niedrigster, sowie beim Roggen höchster und niedrigster und beim Hafer höchster Qualität unverändert, desgleichen bei Kartoffeln, Stroh, Heu, Butter und Eiern. — Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde gezahlt per 100 Kilogr.: Weizen 13,40—14,50—15,40 M., Roggen 12,90—13,40—14,00 Mark, Gerste 11,70 bis 12,60 bis 13,50 M., Hafer 11,90—12,60—13,20 M., Erbsen 16,00 M., Kartoffeln 2,75 M., Heu 6,80 M., Stroh 4 M., Butter das Kgr. 2,20 M., Eier das Schock 2,80 M. — Bei zunehmend kalter Witterung fiel am Sonntag Abend hier der erste Schnee.

Löwen i. Schl., 18. Nov. [Marktbericht von J. Gross.] Das seit einigen Tagen eingetretene Frostwetter, das jede Feldbeschäftigung unmöglich macht, giebt unseren Producenten Gelegenheit, mit Erdrusch ihrer Getreidebestände vorzugehen, und zumal Preise momentan anziehen, beginnen die Zufahren unter der Woche belangreicher zu werden als bisher. Darauf Bezug nehmend, hatten sich hiesige Conumenten heute auf einen grösseren Landmarkt gefasst gemacht, aber da die Landwege für Jochgespanne schlecht passierbar sind, so blieben die Zufahren des heutigen gegen die des vorigen Marktes zurück. Derselbe verlief wieder bei animirter Stimmung und ziemlich reger Kaufbetheiligung. Für Weizen und Roggen, die speciell gesucht blieben, ist eine Steigerung von 10—20 Pf. zu vermerken, während Gerste- und Haferpreise die vorwöchentlichen Notirungen beibehalten. Bezahlt wurden per 100 Kilogr. netto: Weizen 14,00—15,00 M., Roggen 13,00 bis 13,40 M., Gerste 12,00—13,75 M., Kurzhäfer 12,60—13,00 M., Langhäfer 12,20—12,40 Mark, Erbsen 12—14 Mark, Roggenfutter 8,60 M., Weizenschale 7,60 M.

Cz. S. Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke (vom 11. bis 18. November). In Kartoffelstärke und Mehl fanden in dieser Woche wieder ziemlich grosse Absätze statt, besonders auf Verschiffungen via Stettin zum Export und zur Wiedereinfuhr via Holland nach dem Rhein und den südlichen Provinzen, Baden etc. Die Preise unterlagen ganz unbedeutenden Schwankungen, um sich schliesslich zu befestigen. Abschlüsse auf prompte Lieferung fanden zu 15,75—16 M. frei Stettin statt. Mit dem Hamburger Platze, sowie direct mit dem Auslande war das Geschäft ohne Belang. In Hamburg ist höchstens 16,25 M. zu erzielen. Abschlüsse mit den Fabrikanten begegneten Schwierigkeiten, da diese theilweise ihre Forderungen erhöht, wofür ein Grund nicht ersichtlich. Holland hat seine Forderungen auf 20 Frcs. ermässigt und dürfte uns bald Concurrent im Auslande werden. Feuchte Stärke, Syrup, Zucker und Dextrin sind ohne Aenderung. Eine der hiesigen Dextrinfabriken ist voll beschäftigt. — Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte, reingewaschene, in Käufern Säcken, mit 2 1/2 % Tara, November-Januar 8 M., la prompt centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 15,80 M., October-Mai 16 M., April-16,10 M., do. ohne Centrifuge, prompt 15,80 Mark, la prompt 13,50 bis 14,50 M. — Kartoffelmehl, hochfein prompt 19 Mark, la prompt 15,80—16 Mark, November-Januar 16 Mark, la prompt 14—15 M. — Kartoffelsyrup, la weiss, prompt 20 M., do. zum Export eingedickt, prompt 21 M., la gelb, prompt 17,50 M., la prompt 17 Mark. — Kartoffelzucker in Kisten, la weiss, prompt und November Januar 20,50 Mark, la gelb, prompt 19—20 M., geraspelt in Säcken 1 M. per 100 Kilo

mehl. — Weizen- und Reisstärke in normalem Begehr. Wir notiren: Weizenstärke, la grossstückige Hallesche, Pasewalker etc. 38 bis 39 M., do. kleinstückige 33—35 M., Schabestärke 28—30 Mark, Reisstückstärke 43—44 M., Reisstrahlenstärke 44—45 Mark. — Preise pro 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Posen, 18. Nov. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Kalt. Die Getreidezufuhr blieb am heutigen Wochenmarkt schwach. Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Werthe. Laut Ermittlung der Markt-Commission wurden pro 100 Kgr. folgende Preise notirt: Weizen 15,10 bis 14,60—14,10 Mark, Roggen 12,80—12,40—12,20 M., Gerste 13—12,20 bis 11 M., Hafer 13,10—12,50—12,00 M., Kartoffeln 2,20—1,80 Mark. — An der Börse: Spiritus fester. Gekündigt — Liter. Loco ohne Fass 35,80 M. Gd., Nov. 35,90 Mark bez., December 36,10 Mark bez., Januar 36,30 Mark bez., Februar 36,90 Mark bez., März 37,50 Mark bez., April-Mai 38,40 Mark bez., Br. u. Gd.

Chemnitz, 18. Nov. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Unsere heutige Wochenbörse war nur schwach besucht, und bewegte sich das Geschäft für alle Cerealien in engsten Grenzen. Ich notire: Weizen russischer, weiss und roth, 172—177 M., polnischer 170—174 M., sächsischer, gelb und weiss, 160 bis 170 M., Roggen, preuss. 146 bis 153 Mark, hiesiger 145—147 M., fremder 144—145 M., Gerste, Brauware, 155—180 M., Mahl- und Futterware 125—140 M., Hafer, verregnete Waare 137—142 M., Mais, rumänisch. u. amerik. 122—132 M., Cinquantin 150 bis 154 M., Erbsen, Kochwaare — M., Mahl- u. Futterware 140—160 M. Feinste Sorten über Notiz. Alles per 1000 Kilo Netto. Weizenmehl Nr. 00 25,00 M., Nr. 0 23,00 M., Nr. I 21,00 M., Roggenmehl Nr. 00 22,00, Nr. 0 21,00 Mark. Spiritus loco per 10000 Literprocent 38,00 M. Gld.

Schiffahrts-Nachrichten.

*** Swinemünder Einfuhrliste.** Königsberg: Pionier, Zothner, Stettiner Walzmühle 200 000 Kgr. Roggen, Stettiner Dampfmaschinen-Aktiengesellschaft 300 000 Kgr. Weizen. Archimedes, Otto. Landshoff u. Hessel 100 000 Kgr. Roggen. Walzmühle 100 000 Kgr. do. Herrmann u. Theilnehmer 40 000 Kgr. Hafer Kopenhagen: Themis, Grimm. Ordre 43 350 Kgr. Kleie. Dora, Kohl. Ordre 46 410 Kgr. Kleie. Gothenburg: Ufo, Thomsen. Diverse Empfänger 1036 Kst. fr. Heringe. Haugesund: Pilen, Svendsen. Schiffsrechnung 516 1/4 To. Heringe. Pernau: Skandinavien, Fabricius. Carl Friedr. Rix 703 To. Leinsamen. Baltasound: Lord Clyde, Smith. Carl Wrede 937, 100 1/2 To. Heringe. August Sanders Söhne u. Co. 120 do. Basta Voe: Dantzie, Simpson. Schröder u. Tresselt 278 To. Heringe. C. Wrede 274 do. Aug. Sanders Söhne u. Co. 270 do. H. Bernead 269 do. Helmsdale: Kjerterminde, Olsen. Ordre 302, 392, 284 und 271 1/2 To. Heringe. Lerwick: Olaf Trygvessen, Aanonson. Ordre 236 To. Heringe. Aug. Sanders Söhne u. Co. 91 do. Sandler u. Co. 505 do. Swift, M'Lean. Ordre 187 und 817 To. Heringe. Portsoy: L. Kaas, Larsen. W. Reid 238 Tonnen Heringe. Carl Wrede 248 do. Ordre 212 und 140 1/2 do. Diana, Hasse, C. Wrede 318 To. Heringe. Ordre 253, 336, 139 und 54 do. Lybster: Meteor, Pherson. Ordre 1416 1/2 und 50 To. Hering. Sandhaven: Syphiliden, Hansen. Ordre 600 und 94 To. Heringe. Stronsay: Alfen, Falnaes. Ordre 200, 2 mal 181 und 294 To. Heringe. Wick: Josef, Andersen. Ordre 1450 To. Heringe.

P. Astrachaner Caviar, grau und großkörrig, versenden das Brutto-Pfd. 4 Mk. 50 Pf. [6005] **Gebrüder Herzberg, Zabrze.**

Familiennachrichten.

Verlobt: Fr. Abele Schulze, Dr. Prop. Jrenanitäts-Director Dr. med. Carl Stöber, Jelfar-Brig. Verbunden: Fr. Gerichts-Asseffor Dr. jur. Emmanuel Graf Matuschka, Fr. Elisabeth von Aulod, Schneidm. Gofian. Geboren: Ein Knabe: Frn. Berg-Asseffor Selhorn, Balenze bei Ratowitz. Gestorben: Fr. Prof. Dr. Heinrich Schind aus Erlangen, Berlin. Fr. Antsrath Carl Lucanus, Schabebelen. Fr. Ob.-Stabsarzt a. D. Dr. M. Schmidt, Hannover. Fr. Reg.-Rath Anna v. Grifische, geb. v. Taffard, Würzburg.

Die größte Auswahl
zum Preise von
8-70 Mark
empfiehlt
A. Kletzel,
Wäsche-Fabrik
und
Magazin für Herrenartikel,
55 Ohlauerstraße 55.

Courszettel der Breslauer Börse vom 19. November 1895.

Wechsel-Course vom 18. November.				Ausländische Fonds.				R.-Oder-Unter .. 4 1/2				101,50 G		101,55 bz	
												102,70 B		102,70 B	
Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,00 B	OestGold-Rente	4	88,50 B	88,25 B	do. do.	4 1/2	101,50 G	101,55 bz				
do. do.	3	2 M.	167,90 G	do. Silb.-Rente	4 1/2	66,40 B	66,40 B	Oels-Gnes.Prior	4 1/2	102,70 B	102,70 B				
London L.Strl.	2 1/2	kS.	20,335 bzB	do. Pap.-Rente	4 1/2	66,25 B	66,00 G	Ausländische Eisenbahn-Aktion und Prioritäten.							
do. do.	2 1/2	3 M.	20,235 B	do. do.	5	—	—								
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 G	do. Loose	1860	116,20 G	116,00 G	Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—				
do. do.	3	2 M.	—	Ung Gold-Rente	4	78,75 bz	77,50 bz kl. 79,	Lombarden . . .	4	1 1/2	—				
Petersburg . . .	6	kS.	—	do. Pap.-Rente	5	72,50 B	72,50 B	Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—				
Warsch. 100 R.	6	kS.	193,65 bz	Italiener	5	94,60 G	94,70 B	Kasch.-Oderbg.	5	—	—				
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,70 G	Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,85 B	54,50 bzG	do. Prior.	5	—	—				
do. do.	4	2 M.	160,65 G	do. Pfandbr.	5	59,90 bzG	59,90 bz	Krak.-Oberschl.	4	—	98,25 G	98,25 G			
Inländische Fonds.				do. Russ. 1877 Anl.	5	98,25 G	98,75 B	do. Prior.-Obl.	4	—	—				
				do. 1880 do.	4	83,25 G	79,85 bzG	Bank-Aktion.							
Reichs-Anleihe	4	104,50 B	104,20 G	do. 1883 do.	6	109,10 G	109,25 B	BrsI. Discontob.	4	5	83,25 B	83,25 B			
Preuss. cons. Anl.	4 1/2	—	—	do. 1884 do.	5	95,25 bz kl. 95,90	95,10 bz kl. 95,25	BrsI. Wechselerb.	4	5 1/2	96,50 B	96,50 B			
do. cons. Anl.	4	103,85 bz*)	103,85 bzB	Orient-Anl. E. I.	5	—	—	D. Reichsbank.	4 1/2	6 1/2	—				
do. 1880 Skrip.	4	—	—	do. do. II.	5	59,40 G	59,25 G	Schles. Bankver.	4	5 1/2	101,50 B	101,50 B			
St. Schuldsch.	3 1/2	99,50 G	100,00 B	do. do. III.	5	59,90 B	59,80 B	do. Bodencred.	1	6	10,50 B	110,50 B			
Preuss. Präm.-Anl.	3 1/2	—	—	Rumän. Oblig.	6	102,40 G	102,20 bzG	Oesterr. Credit.	4	9 3/4	—				
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,75 B	101,75 B	do. amort. Rente	5	91,50 bzG	91,50 B	Fremde Valuten.							
Schl. Pfdb. alt.	3 1/2	98,00 G	98,00 G	Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,85 bz	conv. 13,95 B	Oest. W. 100 Fl. . .	—	162,00 bz	162,10 bzB				
do. Lit. A.	3 1/2	97,05 bz	97,05 bzG	do. 400 Fr.-Loose	—	32,00 B	32,00 B	Russ. Bankn. 100 SR.	—	198,80 bz	199,30 bzB				
do. Rusticalen	3 1/2	96,70 G	—	Serb. Goldrente	5	77,60 bzG	77,00 B	Industrie-Papiere.							
do. alt.	4	100,65 G	100,60 G	Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—	Bresl. Strassenb.	4	6 1/2	139,50 B	140,00 B			
do. Lit. A.	4	100,60 bzG	100,50 bzG	Inländische Eisenbahn-Stamm-Aktion und Stamm-Prioritäts-Aktion.				do. 4% Obligat.	4	—	100,25 B	100,20 B			
do. do.	4 1/2	100,75 G	100,75 G	Br.-Wrsch. St. P.	5	2 1/4	67,00 B	V. K.-u. L.-Obl.	—	4 1/2	101,00 B	101,00 B			
do. (Rustical)	4	—	—	Mainz-Ludw. gsh	4	2 1/8	98,00 B	do. Act.-Brauer.	4	2 1/2	—				
do. do. II.	4	100,60 bz	100,50 bz	Dortm.-Gronau	4	2 1/8	59,00 B	do. A.-G. f. Möb.	4	0	—				
do. do.	4 1/2	100,75 G	100,75 G	Lüb.-Büch. E.-A	4	7 1/2	—	do. do. St.-Pr.	4	0	—				
do. do.	4 1/2	—	—	Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				do. Baubank	4	0	—				
do. do.	4 1/2	—	—	Freiburger	4 1/2	101,25 G	101,20 G	do. Börsen-Act.	4	6	—				
do. do.	4 1/2	—	—	do.	4 1/2	101,50 G	101,55 bz	do. Wagenb.-G.	4	8 1/2	110,00 B	110,50 B			
do. do.	4 1/2	—	—	do. Lit. G.	4 1/2	101,50 G	101,55 bz	Donnersmreckh.	4	1	30,00 bz	28,75 bzG			
do. do.	4 1/2	—	—	do. Lit. H.	4 1/2	101,50 G	101,55 bz	do. Part.-Oblig.	5	—	—				
do. do.	4 1/2	—	—	do. Lit. J.	4 1/2	101,50 G	101,55 bz	Erdmnd. A.-G.	4	—	—				
do. do.	4 1/2	—	—	do. Lit. K.	4	101,50 G	101,55 bz	50% Kr. Gw. Ob.	5	101,50 B	101,50 B				
do. do.	4 1/2	—	—	do. 1876	5	102,25 G	102,25 G	O.-S. Eisenb.-Bd.	4	1	30,60 bz	29,25 G			
do. do.	4 1/2	—	—	do. 1879	5	102,25 G	102,25 G	Oppeln. Cement	4	5 1/2	95,00 B	94,25 G			
do. do.	4 1/2	—	—	Br.-Warsch. Pr. 5	—	—	—	Grosch. Cement	4	14	130,50 B				
do. do.	4 1/2	—	—	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	98,00 B	98,00 B	Schl. Feuervers.	fr. 30	1330 G	1330 G				
do. do.	4 1/2	—	—	do. Lit. C. u. D.	4	101,70 B	101,50 G	do. Immobilien	4	4 1/2	80,00 G	80,00 G			
do. do.	4 1/2	—	—	do. 1873	4	101,70 B	101,50 G	do. Leinenind.	4	8	129,00 bz	130,25 B			
do. do.	4 1/2	—	—	do. 1883	—	—	—	do. Zinkh.-Act.	4	6	—				
do. do.	4 1/2	—	—	do. Lit. F.	4 1/2	101,50 bz	101,55 bz	do. do. St.-Pr.	4 1/2	6	—				
do. do.	4 1/2	—	—	do. Lit. G.	4 1/2	101,50 bz	101,55 bz	Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	92,50 G	92,50 G			
do. do.	4 1/2	—	—	do. Lit. H.	4 1/2	101,50 bz	101,55 bz	Laurahütte . . .	4	4 1/2	89,25 bz	88,00 bz			
do. do.	4 1/2	—	—	do. 1874	4 1/2	101,50 bz	101,55 bz	Ver. Oelfabrik.	4	0 3/4	—				
do. do.	4 1/2	—	—	do. 1879	4 1/2	104,40 etw. bzG	104,50 G	Vorwärtsh.(ab.)	4	—	—				
do. do.	4 1/2	—	—	do. N.-S. Zwgb.	3 1/2	—	—	Bank-Discont 4 pCt.							
do. do.	4 1/2	—	—	do. Neisse-Br.	4 1/2	—	—	Lombard-Zinsfuß 5 pCt.							
do. do.	4 1/2	—	—	do. Wilh. 1880	4 1/2	101,70 B	101,55 G								
Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.															
Schl. Bod.-Cred.	4	99,70 bzB	99,70 bz												
do. do. rz. à 100	4	107,95 B	107,80 B												
do. do. rz. à 110	4 1/2	107,95 B	107,80 B												
do. do. rz. à 100	5	103,00 G	103,00 G												
Fr. Cnt.-B.-Crd.	4	—	—												
do. rz. à 100	4	—	—												
Goth. Grd.-Cred.	4	—	—												
do. rz. à 110	3 1/4	—	—												
do. do. Ser. IV.	3 1/2	—	—												
do. do. Ser. V.	3 1/2	—	—												
Russ. Bd.-Cred.	5	90,75 G	90,50 G												
Hencel'sche	—	—	—												
Part. Obligat. . .	4 1/2	92,00 B	92,00 B												
do. S. Eis. Bd. Obl.	5	91,00 G	91,25 B												
do. 3 1/2 % 99,25 B	—	—	—												
do. do. Landescult.	4 1/2	100,50 G	—												

Breslau, 19. November. Preise der Cerealien.												
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.												
	gute				mittlere				gering Waare			
	höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst.		niedr.	
	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.
Weizen, weisser	15	50	15	—	14	20	14	—	13	70	13	20
Weizen, gelber.	15	20	14	70	13	70	13	50	13	10	12	80
Roggen	13	50	13	30	13	—	12	70	12	50	12	10
Gerste	14	—	13	50	12	40	12	20	11	80	11	30
Hafer	13	20	12	90	12	60	12	40	12	30	12	—
Erbsen	16	50	15	50	14	—	14	—	13	—	12	—
	feine				mittlere				ord. Waare			
	höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst.		niedr.	
	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.
Raps	20	40	—	—	19	50	—	—	18	—	—	—
Winter-Rüben..	19	90	—	—	18	80	—	—	18	—	—	—
Sommer-Rüben.	22	—	—	—	20	—	—	—	19	—	—	—
Dotter	21	—	—	—	19	—	—	—	18	—	—	—
Schlaglein	25	—	—	—	23	—	—	—	21	—	—	—
Hanfsaat	18	—	—	—	17	50	—	—	17	—	—	—
Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.												
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.												